

Standortbestimmung unseres derzeitigen Wissens als auch exemplarische Materialsammlung und somit Fundgrube für die verschiedensten Aspekte, nicht zuletzt – vielleicht sogar in erster Linie – wertvoller Behelf für ein systematisches Weiterarbeiten. Es ist nämlich zugleich auch „Arbeitsbuch“, das den Zugang zur epigraphischen Forschung zu erleichtern versucht. Es enthält 65 im Text angeordnete Abbildungen samt Transkription und Übersetzung sowie zusätzlich mehr als weitere 100 Inschriften, die im Wortlaut geboten und eingehend besprochen werden, als Dokumentation und Belege zu den Ausführungen. Diese dichte Quellennähe ist zweifellos einer der großen Vorzüge des in der Prägnanz und Systematik des Aufbaues ungemein wertvollen und gut benützbaren Buches. In einem vor der Fertigstellung stehenden Literaturbericht zur ma. und neuzeitlichen Epigraphik, der für die Reihe der Hilfsmittel der MGH vorbereitet wird, ist die Möglichkeit zu einer ausführlichen Vorstellung des Werkes gegeben.

Walter Koch

Sebastian SCHOLZ, Eine karolingische Inschrift aus Neuenheerse, Westfalen 74 (1996) S. 142–153 (mit 9 Abb.), untersucht die Inschrift der Grabplatte der Äbtissin Walburg von Neuenheerse († vor 900), die, seit dem 19. Jh. verschollen, 1964 im Boden der Lambertikapelle der Stiftskirche St. Saturnina zu Neuenheerse wiederaufgefunden wurde. Der Vf. tritt mit guten Gründen gegen eine spätere Datierung in das 11. Jh. (J. Bauermann, R. Neumüllers-Klausen) und für die Ausführung der Grabinschrift unmittelbar nach dem Tod Walburgs ein.

Goswin Spreckelmeyer

Die Inschriften des Rheingau-Taunus-Kreises. Gesammelt und bearbeitet von Yvonne MONSEES (Die Deutschen Inschriften 43 = Mainzer Reihe 5) Wiesbaden 1997, Reichert, LXXXVI u. 548 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-88226-969-3, DEM 198. – Erfreulicherweise konnten die Inschriftenkommissionen der deutschen Akademien der Wissenschaften im Jahre 1997 mit vier Bänden aufwarten, die knapp 1200 Inschriften des Zeitraumes vom 7./8. Jh. bis 1650 erfassen (vgl. die folgenden Anzeigen). Mit 624 Inschriften stellt der hessische Rheingau-Taunus-Kreis allein etwas über die Hälfte des zur Besprechung vorliegenden Materials. Der im Zuge der Gebietsreform entstandene Kreis setzt sich aus zwei durchaus konträren Inschriftenlandschaften zusammen. Dem von grundherrschaftlichen Verhältnissen geprägten Untertaunus, zu dessen bedeutendsten Inschriftenstandorten das 1287 mit dem Stadtrecht ausgezeichnete Idstein und das Kloster Bleidenstadt zählen, steht ein weitgehend vom Mainzer Erzbischof und Domstift beeinflusster Rheingau mit einer Vielzahl reich ausgestatteter Klöster, Pfarrkirchen und Adelssitzen gegenüber. Die ehemalige Zisterzienserabtei Eberbach bildet dabei mit annähernd zweihundert original wie kopia! überlieferten Inschriften den Schwerpunkt des Bestandes. Aufgrund eines päpstlichen Entscheides vom Jahre 1256 erhielt diese Abtei die Erlaubnis zur Bestattung ordensfremder Personen. Zu den frühesten und bedeutendsten adeligen Stiftern zählen die Grafen von Katzenelnbogen, die das Kloster Eberbach als Erbgrablege nutzten. Die Säkularisation führte in der Zisterzienserabtei zur Vernichtung, Zerstreuung und Umstellung von Grabmälern. Eine weitgehende Rekonstruktion des Bestandes ist der dichten nicht-originalen Überlieferung zu verdanken, aus der das in den 20er Jahren des 17. Jh. entstandene „Syntagma monumentorum et epitaphi-